

Anophthalmus Reitteri Mill., welcher bisher nur aus Likaner Höhlen bekannt war, fand ich im Juni d. J. auf dem Senjsko-Bilo und auf der Plješevica (Velebit) in 900—1300 m Höhe im Walde unter Steinen.

Anophthalmus velebiticus Ganglb., von welchem bisher die zwei Typen bekannt waren, welche wahrscheinlich aus einer Höhle in der Lika stammen, sammelte ich im Juni d. J. auf der Plješevica (Velebit) in ca. 1300 m Höhe. Diese Art kommt dort im Walde nur unter tief im Humus eingebetteten großen Steinblöcken vor und ist äußerst selten.

Kleinere Beobachtungen über verschiedene Forstschädlinge.

Von Oberförster Strohmeyer in Münster, Oberelsaß.

1. *Agrilus biguttatus* F. (syn. *pannonicus* Piller).

Dieser Käfer tritt seit einigen Jahren im Illwalde bei Schlettstadt (Unterelsaß) in sehr großen Massen auf. Er befällt 80- bis 100jährige Eichen, welche irgendwie, sei es durch Hochwasser oder Trockenheit, gelitten haben und tötet dieselben innerhalb zweier Jahre vollständig. Die Stämme sind in der Bastzone mit den hauptsächlich horizontal verlaufenden sehr langen Larvengängen dicht bedeckt. Die Larve verpuppt sich nach zweijährigem Fraße in einer Puppenwiege innerhalb der Borke. Anfang Juni, (in diesem Jahre zwischen dem 5. und 9.), schwärmen die imagines nach kurzer, etwa vierzehntägiger, Puppenruhe aus.

Für die Vertilgung kann ich auf Grund eigener Beobachtungen folgendes Verfahren empfehlen:

Da im ersten Jahre die befallenen Eichen nur schwer kenntlich sind, desgleichen im Herbst des zweiten Jahres nach Laubabfall, so empfiehlt es sich, die mit Brut besetzten Stämme bei dem Laubausbruch Anfang Mai auszusuchen. In dieser Zeit fallen die seit zwei Jahren befallenen Stämme durch spätes oder spärliches Austreiben auf. Fällt man sie nun und verbrennt die Rinde, so vernichtet man mit größter Sicherheit die Hauptmasse dieses Insekts.

2. *Hylecoetus dermestoides* L.

Meine früheren Beobachtungen über den Beginn der Flugzeit dieses Käfers fand ich auch im Münstertale bestätigt. Mit zunehmender Meereshöhe verschiebt sich derselbe bis in den Mai und Juni.

3. *Rhopalopus insubricus* Germ.

Dieser auffallende Bockkäfer findet sich in manchen Jahren nicht selten in kranken Bergahornen im Staatswalde Herrenberg bei

Metzeral, Oberelsaß, sowie auf dem Kastelberge. Er schwärmt hauptsächlich in Hochlagen zwischen 1000 und 1300 m Meereshöhe und zwar Anfang Juli. Einen nennenswerten Schaden verursacht derselbe nicht.

4. *Eccoctogaster laevis* Chap.¹⁾

E. laevis traf ich schwärmend am 25. Juni dieses Jahres im Herrenberg bei Metzeral, in einer Meereshöhe von 600 m. Ein Teil der Käfer befand sich noch in Puppenwiegen, eine geringere Zahl hatte sich bereits in Rotulmenprügel wieder eingebohr. Jetzt, Anfang September, sind die Larven halbwüchsig.

5. *Hylesinus crenatus* Eichh.

Dieser nicht überall häufige Käfer befiel im Herrenberg Mitte Juni in Massen die im Winter gefällten Eschenstämme und das Schichtholz.

6. *Ips curvidens* Germ.

Mitte Juni beobachtete ich diesen Borkenkäfer beim Schwärmen und Einbohren in Weißtanne. Ich stellte dabei fest, daß nur die ♂♂ die Anlage der Fraßfigur beginnen, indem sie sich einzeln in die Borke einbohren. Zu ihnen gesellen sich nachträglich ein oder zwei der lebhaft auf der Rinde umherlaufenden ♀♀ und nagen von der schmalen in der Borke liegenden Kammer aus ihre mehr oder weniger horizontalen Muttergänge. Die Kombination zweier doppelarmiger Wagegänge zu einer Figur, welche wie ein liegendes lateinisches H aussieht, ist im allgemeinen nicht häufig und nur dann zu treffen, wenn der Anflug nicht zu dicht erfolgte. Oft entstehen unregelmäßige mehr oder weniger sternförmige Figuren. Sehr häufig ist der Fall, daß das eine Weibchen einen doppelarmigen Wagegang anlegt, das andere aber beide Gänge nach einer Seite nagt, in diesem Falle verlaufen drei Gänge in der einen und nur einer in der entgegengesetzten Richtung.

Da in diesem Jahre infolge der Trockenheit des Sommers 1911 und des niederschlagsarmen Winters auf Felsrücken und in wasserärmeren Gebieten zahlreiche Tannen kränkeln und absterben, sind die Bedingungen für eine stärkere Vermehrung der Tannenborkenkäfer in den Vogesen gegeben. Von der schablonenmäßigen Fällung und Entrindung aller kranken Tannen wurde indessen in der Oberförsterei Münster abgesehen, es wurden vielmehr die schwach und frisch befallenen Stämme nach der Fällung zunächst absichtlich in der Rinde liegen gelassen, um zur Anlockung schwärmender Käfer zu dienen. Nur die voll besetzten Bäume oder solche mit Brut in vorgeschrittenem Stadium wurden sofort von der Rinde entblößt und — falls

¹⁾ Das Vorkommen dieses Käfers im Elsaß ist hiermit zum ersten Male festgestellt.

Jungkäfer da waren — letztere verbrannt. Die erstgenannten Stämme dienten und dienen z. T. noch mit Erfolg als Fangbäume. Sie haben den Vorzug, tatsächlich in fängischem Zustande zu sein und ersparen die Fällung gesunder Stämme als Fang- oder Beobachtungsmaterial. Selbstverständlich muß die Entrindung dieser zunächst in der Rinde liegenden Stämme erfolgen, sobald dieselben ihren Zweck erfüllt haben.

Erwähnt sei noch, daß diesem Käfer auch eine kränkelnde 45jährige *Cedrus atlantica* zum Opfer fiel.

7. *Platypus cylindriformis* Reitt.

Durch Herrn Forstmeister Bargmann erhielt ich einen im Walde von Egisheim bei Colmar gefundenen Platypodiden zur Bestimmung übersandt. Ich stellte fest, daß es sich um *Pl. cylindriformis* handelt. Dieser Käfer kommt demnach auch im Oberelsaß vor.

8. *Crossotarsus Le Contei* Chap.

Von den Philippinen erhielt ich ein Stück Holz von *Gyrocarpus Jaquinii* Roxb. mit Fraßgängen von *Cr. Le Contei*. Dieselben unterscheiden sich in der Anlage von denen unseres *Pl. cylindriformis* dadurch, daß die Larven ihre Puppenwiegen nicht direkt an den horizontalen Käfergängen anlegen, sondern zunächst einen längeren Gang schräg nach abwärts nagen, an welchen sich traubenförmig eine Anzahl Puppenwiegen an längeren oder kürzeren Seitenästen anschließen. Dem Aussehen aber nicht der Entstehung nach ähnelt also die Fraßfigur derjenigen von *Xyleborus Pfeili* Ratzeb. Wie ich schon in meiner Arbeit über *Pl. cylindriformis* in der Naturw. Ztschr. f. Forst- u. Landwirtsch. 1906 hervorhob, besteht in biologischer Hinsicht zwischen den holzbewohnenden Ipiden und den Platypodiden nicht die geringste Aehnlichkeit, wenn man von der äußerlichen teilweisen Übereinstimmung der Gangfiguren absieht. Im Hinblick hierauf und den außerordentlich verschiedenen Bau der Larven, welcher mit dem der Rüsselkäfer- und Borkenkäferlarven kaum etwas gemeinsam hat¹⁾, halte ich es nicht für richtig, wenn man innerhalb der Familienreihe der Rhynchophoren die Curculioniden, Ipiden und Platypodiden als gleichwertige Familien nebeneinander stellt. Entweder hat man die Ipiden als Unterfamilie der Curculioniden zu betrachten oder man muß Familiengruppen in der Weise bilden, daß man die Curculioniden und Ipiden zu einer solchen zusammenfaßt und diese den Platypodiden gegenüberstellt.

1) Strohmeier, Naturw. Ztsch. f. Land- und Forstwirtsch. 1906, p. 337ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Strohmeier Heinrich

Artikel/Article: [Kleinere Beobachtungen über verschiedene Forstschädlinge.
249-251](#)